

# Erinnern und Verstehen

## Zum Tod von Jürgen Horlemann

*Am 24. Mai 1995 starb Jürgen Horlemann im Alter von 54 Jahren an einem langen Krebsleiden. Er war seit 1987 Mitglied in unserem Trägerverein und hat im Rahmen seiner Möglichkeiten und des Verlages die Arbeit der Südostasien Informationsstelle unterstützt. In der Ausrichtung seines Verlages auf Übersetzung und Verbreitung von Literatur aus Ostasien haben wir immer eine sehr wichtige Ergänzung zu unserer Informationsarbeit gesehen, durch die eine tieferes Verständnis für die Kultur und soziale Wirklichkeit in Ostasien hier geschaffen wird. Seine politischen und journalistischen Erfahrungen und seine Kenntnisse insbesondere auch über Südostasien wußten wir sehr zu schätzen. Wir waren ihm dankbar für so manchen Rat in Hinblick auf unsere Arbeit, insbesondere auch auf die Produktion und den Vertrieb von Publikationen. Mit unserem Umzug in das Asienhaus nach Essen hatten wir uns eigentlich vorgenommen, mit ihm einmal ausführlicher über die Möglichkeiten des Ausbaus eines Verlages und einer möglichen Zusammenarbeit zu sprechen. Wir haben mit Jürgen eine wichtige Stütze unserer gemeinsamen Arbeit verloren. Im folgenden drucken wir einen Nachruf von Heinz Kotte ab, der schon lange mit Jürgen insbesondere zu Vietnam und Kambodscha zusammengearbeitet hatte. Die Redaktion*

Jürgen Horlemann ist tot. Er war ein führender Kopf der Studentenbewegung von 1968, Vorreiter der Protestbewegung gegen den Vietnamkrieg, Mitbegründer der "Kommunistischen Partei Deutschlands" (KPD) und zuletzt Herausgeber von Literatur aus der "Dritten Welt" in seinem eigenen Verlag.

Für Freunde, Gegner und politische Weggefährten ist die Gelegenheit, sich mit ihm über das, was sein Leben bestimmte, und die gemeinsame politische Vergangenheit auseinanderzusetzen, nicht mehr gegeben. Daher bleiben nur Erinnern und Verstehen, dies um so mehr, weil wohl niemand wie er am Scheitern der Utopien aus dem Aufbruch von 1968 gelitten hat. Unter den Genossen hat es darüber nie eine öffentliche Auseinandersetzung gegeben. Er hatte sich auf die private Bewältigung des Scheiterns und der Überwindung des inhumanen Rigorismus und der Dogmatik einer KP zurückgezogen, woran er offensichtlich zerbrochen ist.

Als Toter kehrte er in seine kleinbürgerliche Heimatstadt und als "Exkommunizierter" in das katholische Milieu der Pfalz zurück, aus dem er für sich und andere einen Ausweg gesucht hatte. An seinem Grab im pfälzischen Dahn bei Pirmasens waren die Freunde und Genossen sprachlos und hielten sich hinter einem christlichen Totenritual mit Texten aus Isaias und Kantaten von Bach bedeckt. In der Revolution von 1968, in der maoistischen KP und auch danach ist keine Kultur entstanden, mit der man sterben, geschweige denn leben könnte.

In der Öffentlichkeit ging man ihm wie einem Aussätzigen auch noch lange nach der Auflösung der KP im Jahre 1980 aus dem Weg und belegte ihn in seinem Lebensinhalt, der internationalen Solidaritätsarbeit, mit Berufsverbot. Auch Genossen brauchten ihn als Sündenbock für ihre eigene unverarbeitete KP-Vergangenheit.

Er war kompromißlos in der Umsetzung von Erkenntnissen und unerbittlich in Verhandlungen und Vereinbarungen, was ihn zu einem harten aber äußerst zuverlässigen Partner machte. Daß er nicht zwischen Persönlichem und Politischem unterscheiden konnte, machte den Um-

gang mit Freunden und Angehörigen anstrengend und oft schwierig. Dabei entging vielen seine Leidenschaft für andere über Grenzen hinweg. Er kümmerte sich um Menschen, die wie er in Schwierigkeiten geraten waren, oft mehr als um seine eigenen Probleme.

Internationale Solidarität und die Auseinandersetzung mit der "Dritten Welt" war durch alle Phasen seiner Entwicklung hindurch der Inhalt seines Lebens. Vietnam, Anstoß für den antiautoritären Aufstand von 1968 und das internationale Engagement für eine ganze Generation, war für ihn keine Chiffre wie für viele, sondern ein Land mit lebendigen Menschen, gegen die eine US-amerikanische Kriegsmaschinerie einen Völkermord betrieb. Das blieb so vom "Internationalen Vietnam-Kongreß" von 1968 in Berlin bis zur Vertreibung der US-Streitkräfte aus Vietnam im Jahre 1975. Das wurde besonders bei spektakulären Aktionen deutlich, wie der Besetzung des Bonner Rathauses anläßlich des Empfangs des südvietnamesischen Diktators Nguyen van Thieu durch Willy Brandt und Gustav Heinemann im Jahre 1973. Er vertrat vor Gericht seine Überzeugung, daß die in der Auseinandersetzung mit der Polizei beschädigten Barockmöbel und Gobelins des Rathauses in keinem Verhältnis zu den mit Napalm verbrannten Kindern und von Splitterbomben zerfetzten Bauern standen. Der Verlust der Unabhängigkeit Vietnams an die Sowjetunion nach der Befreiung von 1975 und die Invasion und Besetzung des "sozialistischen Bruderslandes" Kambodscha 1979 durch vietnamesische Truppen unter dem Vorwand der Befreiung von den "Roten Khmer" wie auch die Liberalisierung der Wirtschaft auf Kosten der Bevölkerung nach der Wende von 1989 schmerzten ihn zutiefst. Sicher hatte auch er zeitweise die Wunschvorstellungen von gesellschaftlichen Veränderungen im eigenen Land auf ein Volk in der Dritten Welt projiziert. Angesichts der Mißerfolge in Vietnam, wohl auch unter dem Eindruck des friedlichen Aufstandes in der DDR und Nelson Mandelas Befreiung Südafrikas, aber auch aus ideologischer Selbstkritik hatte er den "Sieg im Volkskrieg" relativiert.

Daß der radikalen Revolution der "Roten Khmer" in Kambodscha Millionen zum Opfer fielen, wollte auch er lange nicht glauben, einseitig auf die Abwehr von Propaganda der USA und der Sowjetunion gegen ein unabhängiges sozialistisches Land fixiert. Während der vietnamesischen Besetzung von 1979 bis 1992 wurden von der KP und auch von ihm die Greuelthaten verschwiegen, weil man damit den Widerstand zu schwächen glaubte, eine zynische Doppelbödigkeit. Bis heute leidet das Land unter den radikalen "Roten Khmer" aus Mangel an einer politischen Alternative trotz der von den UN durchgeführten Wahlen von 1993.

Die Abwendung von der absurden, aber auch faszinierenden Vorstellung, gesellschaftliche Verhältnisse durch politische Aktionen unmittelbar verändern zu können, wird am deutlichsten in seiner publizistischen Tätigkeit seit 1980, im Programm des Horlemann-Verlages. Angesprochen auf seinen persönlichen Wandel und die Perspektiven für eine neue internationale Solidarität, verwies er immer auf Literatur. *Lies die Autoren aus der Dritten Welt und schau, wie sie über ihre Gesellschaft schreiben. Ich möchte sie an die Öffentlichkeit bringen, weil sie uns viel zu sagen haben.* Da ist ein Roman der vietnamesischen Schriftstellerin Duong Thu Huong, die vom Regime in Hanoi verfolgt wird, weil sie die Verherrlichung des blutigen (Befreiungs-) Krieges anprangert und die kulturelle und gesellschaftliche Stagnation im Sozialismus geißelt ("Liebesgeschichte, vor der Morgendämmerung erzählt", 1992). Francisco Sionil José stellt in "Szenen aus Manila" ein zutreffendes Bild der philippinischen Gesellschaft im Übergang vom Feudalismus zum Neoliberalismus der Weltbank vor, besser als Analysen von Wirtschaftsinstituten oder philippinische Solidaritätsgruppen zu vermitteln vermögen. So ist es auch mit der Diktatur Indonesiens in den Werken von Mochtar Lubis und Rendra, bei Malaysia mit der Lyrik von Cecil Rajendra und China mit Chen Jo-hsi "Heimkehr in die Fremde". Besonders schmerzte ihn die Verkehrung der Beziehungen zur "Dritten Welt" durch den Tourismus und die damit verbundene Entwürdigung und Ausbeutung von Menschen. Die Fortsetzung von Ron O'Grady "Gebrochene Rosen - Kinderprostitution und Tourismus in Asien" ist das letzte Manuskript, das er bearbeitete und für die Herausgabe fertiggestellt hat.

Sein Bemühen um eine Verankerung der Solidarität mit den Menschen und den Gesellschaften Südostasiens zeigte sich auch in seiner Unterstützung der Südostasien Informationsstelle. Er war langjähriges Mitglied des Trägervereins und stand immer mit Rat und Tat zur Verfügung.

Was er in einem Prospekt seines Verlages schreibt, ist vielleicht sein deutlichster Wunsch, aber auch Vermächtnis und eine Bitte an seine Freunde, seine Arbeit fortzusetzen: *Trotz der Abkehr öffentlichen Interesses von der Dritten Welt wollen wir weiterhin dem Wunsch vieler Menschen nach besserem interkulturellen Verständnis entsprechen: durch Präsen-*

(FORTSETZUNG GEGENÜBER)

# Der bittere Nachgeschmack der Hannovermesse

Aufgrund der Demonstrationen in Dresden und Hannover gegen den Staatsbesuch des indonesischen Präsidenten Suharto zeigte sich dieser in einer Art und Weise verärgert, wie ihn die Öffentlichkeit in der gesamten Geschichte der Neuen Ordnung (d.h. die Zeit seit Suhartos Machtergreifung 1965) noch nicht erlebt hat. Suhartos Zorn ließ die Ereignisse von Dresden zum beherrschenden Thema in den indonesischen Medien werden und sorgte in Indonesien für großen innenpolitischen Wirbel. Drei Personen, der Parlamentsabgeordnete und Wirtschaftswissenschaftler Dr. Sri-Bintang Pamungkas, die Studentin und Menschenrechtsaktivistin Yeni Rosa Damayanti und der bekannte Publizist und ehemalige Herausgeber des von der Regierung verbotenen Magazins Tempo, Goenawan Mohamad, sind in Zusammenhang mit den Demonstrationen in Deutschland von Verhaftung bedroht.

## Zum Hintergrund

Dr. Sri-Bintang Pamungkas, indonesischer Politiker und Mitglied der islamischen Einheitspartei PPP, war über mehrere Jahre Abgeordneter im indonesischen Parlament und Mitglied des Haushaltsausschusses. Seit langem war seine kritische Stimme der Regierung ein Dorn im Auge. Erst vor wenigen Wochen wurde wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit dem Finanzminister der Entzug seines Abgeordnetenmandates eingeleitet.

Sri-Bintang Pamungkas kam am 29.3. 1995 nach Deutschland, um im Begleitprogramm der Hannovermesse an Universitäten in Hannover, Berlin u.a. Vorträge über die wirtschaftlichen Probleme seines Landes zu halten. Einige deutsche Zeitungen nahmen seine kritische Betrachtung der indonesischen Wirtschaftspolitik zum Anlaß, um über ihn zu berichten. Dr. Sri-Bintang nahm die Gelegenheit wahr, sich die in Hannover stattfindenden Demonstrationen anzusehen und suchte dort das Gespräch mit einigen DemonstrantInnen, um sich über deren Motive zu informieren. Er nahm in keiner

Weise aktiv an der Vorbereitung oder Durchführung der Demonstrationen teil. Von der Demonstration in Dresden erfuhr Sri-Bintang Pamungkas lediglich über die Medien.

Yeni Rosa Damayanti ist Studentin der Biologie an der Universitas Nasional in Jakarta. Sie ist seit langem aktiv in der Studenten- und Demokratiebewegung ihres Landes. Wegen einer Demonstration vor dem indonesischen Parlament, während der StudentInnen forderten, Präsident Suharto solle sich in einer Sondersitzung vor der Volksversammlung verantworten, wurde sie zu einem Jahr Haft verurteilt. Erst vor wenigen Monaten wurde sie aus dem Frauengefängnis Pondok Bambu entlassen.

Yeni Damayanti befindet sich zur Zeit in den Niederlanden, von wo aus sie einer Einladung nach Hannover folgte, um an der dortigen Universität über die Studentenbewegung in Indonesien zu berichten. Wie Sri-Bintang Pamungkas nahm auch sie die Gelegenheit wahr, die Demonstration in Hannover zu beobachten, war aber ebenfalls in keiner Weise aktiv daran beteiligt.

Goenawan Mohamad war Herausgeber des renommierten indonesischen Nachrichtenmagazins Tempo, bis dieses im Juni 1994 wegen Berichten im Zusammenhang mit deutschen Kriegsschifflieferungen an Indonesien verboten wurde.

Seither hat sich Goenawan Mohamad wiederholt kritisch zur Pressezensur geäußert. Öffentlich verurteilte er die Pressezensur und klagte sogar Präsident Suharto vor Gericht an, da das Verbot der Zeitschrift Tempo seiner Auffassung nach in Einklang mit dem Gesetz stehe.

Während einer privaten Urlaubsreise nach Europa vor wenigen Wochen gab Goenawan Mohamad auch deutschen Zeitungen Interviews über die genannten Umstände. Ein Goenawan Mohamad nun zur Last gelegter Vortrag über Menschenrechte, den er in Berlin gehalten haben soll, fand nie statt und war auch nie geplant.

Der von Generalleutnant Soeyono erhobene Vorwurf, Goenawan Mohamad sei der "Organisator einer Bewegung in den Niederlanden" entbehrt jeglicher Grundlage. Goenawan Mohamad verließ Deutschland bereits am 19. März 1995. Zum Zeitpunkt der Hannovermesse befand er sich bereits zurück in Jakarta. Zu keinem Zeitpunkt besuchte er Hannover oder Dresden und hatte auch keinen Kontakt mit den Organisatoren der dortigen Demonstrationen. Gleichwohl wird ihm nun die Vorbereitung der Demonstrationen zur Last gelegt.

## Politische Verhältnisse in Indonesien

In Deutschland ist recht wenig über die Unterdrückung in Indonesien und die Mechanismen, nach denen sie funktioniert bekannt. Durch die Folgen von Suhartos Wutausbruch bietet sich nun Gelegenheit, anhand eines Vorfalles, der sich in hierzulande abgespielt hat, nachzuvollziehen,

(FORTSETZUNG VON S. 62)

*tation ausgewiesener literarischer Werke und Sachdarstellungen aus Afrika, Asien und Lateinamerika, deren Gemeinsamkeit die zeitbezogene, kritische Auseinandersetzung mit Gesellschaftskonflikten ist.*

**Heinz Kotte**

*Der Verfasser ist bei Mediawatch in der Heinrich-Böll-Stiftung beschäftigt und arbeitet seit vielen Jahren - zeitweilig hauptamtlich - in der Südostasien Informationsstelle mit. Er lebte vor 1975 mehrere Jahre in Vietnam und später in den Philippinen.*

